



WIR VOR ORT

Redaktion
0 79 31 / 547-36
red.mgh@fnweb.de

Anzeigen
0 79 31 / 547-30, -40
anzeigenberatung.me@fnweb.de

Abo-Service
0800 / 313 1006 (kostenfrei)

www.fnweb.de

IN KÜRZE

Gottesdienst in Markelsheim
MARKELSHEIM. Im Evangelischen Gemeindehaus in Markelsheim findet am morgigen Sonntag um 10.45 Uhr ein Gottesdienst statt.

ANZEIGE

Tipper der Woche



Ofenfrische Gänsekeule
mit mit Blaurock und Kartoffelklößen

SCHLOSSCAFÉ
Café & Restaurant
BAD MERGENTHEIM
Tel. 079 31 / 5 69 97 19
Montag-Sonntag 9 bis 23 Uhr (kein Ruhetag)

„Ein deutsches Requiem“
BAD MERGENTHEIM. Die Aufführung des Werks „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms mit dem Kammerchor Bad Mergentheim findet am Sonntag, 19. November, um 17 Uhr in der Schlosskirche statt. Karten sind bei der Tourist-Information, Telefon 07931 / 57-4815, im Internet unter „www.reservix.de“ und an der Abendkasse erhältlich.

ANZEIGE

DIETER ERTL
INNENAUSBAU

Wir bauen Ihre
MÖBEL
nach Maß!

Kostenfreies Aufmaß und Angebot
Stilsicher, kreativ und fachkundig
in der Beratung

Terminvereinbarung
T 07931-96816-0

Dieter Ertl - Innenausbau
Lindenweg 32
97999 Igersheim - www.dieter-ertl.de

Wettbewerb „Kreative Köpfe“: Erfolgsgeschichte geht in nächste Runde / Erfindergeist steckt in vielen / Hervorragende Zusammenarbeit mit Firmen der Region

Innovationskraft junger Leute wecken

Über 800 innovative Ideen präsentierte vor wenigen Tagen die große Erfindermesse in Nürnberg. Das Interesse war wieder groß. Aber auch im Taubertal gibt es viele „Kreative Köpfe“ . . .

Von unserem Mitarbeiter
Roland Mehlmann

BAD MERGENTHEIM. Wie jedes Jahr werden auch in den kommenden Wochen und Monaten wieder Geistesblitze junger Menschen geprüft und bewertet. Doch was genau steckt hinter diesem Wettbewerb „Kreative Köpfe“?

Seit etlichen Jahren schon gibt es die Stiftung „Junge Kreative Köpfe“. Hervorgegangen ist sie aus dem 2002 von Dr. Manfred Wittenstein geschaffenen regionalen Erfinderwettbewerb „Kreative Köpfe“.

„Junge Menschen für Technik zu begeistern, ihnen zu zeigen, welche Faszination in diesem Thema stecken kann, war einer der Hauptgründe für diesen neuen Wettbewerb“, sagt Iris Lange-Schmalz, die für die Organisation zuständig ist. „Zudem wurde und wird damit versucht die Innovationskraft der jungen Menschen zu wecken, sie herauszufordern und zu motivieren initiativ tätig zu werden. Gerade in unserer Gegend, wo es von Weltmarktführern und höchst innovativen Firmen nur so wimmelt, werden junge Menschen mit Kreativität und Engagement dringend gesucht.“

Wie funktioniert der Wettbewerb? Zunächst einmal muss man wissen, dass hinter der Stiftung „Junge Kreative Köpfe“ etliche Firmen, Kommunen und Verbände stehen. Von der Firma Wittenstein über Bartec, Roto, die Sparkasse Tauberfranken, das Stadtwerk Tauberfranken über die Industrie- und Handelskammer (IHK) Heilbronn-Franken bis zu den Städten und Gemeinden Bad Mergentheim, Igersheim und Weikersheim reicht die Schaar der Stiftungsmitglieder. Außer diesen gibt es zudem viele weitere engagierte Unternehmen und Kommunen der Region, die so genannten „Förderer“ – und es werden immer mehr.

Bevor diese allerdings zum Zuge kommen, fällt der Startschuss in den Schulen. Dort wird der Wettbewerb den Schülern vorgestellt und sie werden von Fachlehrern motiviert und auch betreut.

Der nächste Schritt ist dann mit rauchenden Köpfen verbunden. Alleine oder in einer Gruppe wird geprübelt, bis endlich „Die Idee“ gefunden ist, mit der man für Furore sorgen will. Online kann dann die Bewerbung bei den „Kreativen Köp-



Katharina Rothenfels (links) präsentierte einst ihre Idee zu Dachfenstern ebenso wie Clarissa Schiesser (rechts) ihre „Manikür-Maschine“.



fen“ erfolgen und das Ergebnis der Denkarbeit vorgestellt werden. Was dabei positiv auffällt ist, dass über 50 Prozent der vorgestellten Ideen von Mädchen stammen!

Danach rauchen dann wieder Köpfe, allerdings die der Jury, die darüber befinden muss, welche Ideen den Sprung in die nächste Runde schaffen, für gewöhnlich sind es um die 20 Projekte, die dann weiter verfolgt werden.

Der nächste Schritt sorgt dann regelmäßig bei den Teilnehmern, deren Lehrern und den Eltern für große Aufregung und Lampenfieber.

In der Auftaktveranstaltung geht es darum den passenden Partner für die Realisierung des Projekts zu finden. Die Teilnehmer und die Firmen und Kommunen machen sich ein erstes Bild voneinander und entscheiden dann, wer zusammen arbeitet. Diese Zusammenarbeit dauert dann rund 3,5 Monate. In dieser Zeit wird gemeinsam entwickelt, verbessert, gebaut und auf die Präsentation des fertigen Projekts hin gearbeitet. Die Kooperation mit den Betrieben gestaltet sich dabei, nach Aussagen der Teilnehmer, meist sehr intensiv. Was für die jungen Menschen sehr wichtig ist und sie enorm nach vorne bringt, ist die Ernsthaftigkeit, mit der man ihnen begegnet. Sie sind auf Augenhöhe mit den Mitarbeitern und keine Bittsteller, das motiviert dann noch einmal zusätzlich.

Bevor dann die Präsentation vor den Juroren stattfindet, haben alle

die Möglichkeit an einem Präsentations-, Kommunikations- und Projektmanagementtraining teilzunehmen. Für spätere Prüfungen, Bewerbungen und Projekte ist dies natürlich eine perfekte Vorbereitung.

Nun kommt die Stunde der Wahrheit. In einer zehnmütigen Präsentation werden die fertigen Projekte vorgestellt, Fragen beantwortet und die Prototypen vorgeführt.

Dabei wird dann sichtbar, welch Erfindergeist in vielen steckt. Wurst grillen ohne Grill? Kein Problem! Zeit

verlieren beim Nägel lackieren? Das geht auch schneller!

Viele originelle Ideen werden nach den Kriterien „Kreativität und Innovation“, „Schonung von Ressourcen“, „Technische Realisierung“, „Marktfähigkeit“ sowie „Präsentation“ bewertet.

Nachdem die Würfel gefallen sind, wird es feierlich. Es folgt der krönende Abschluss des Wettbewerbs bei dem die Preisträger in der Wandelhalle bekannt gegeben werden und für ihre hervorragende Leistung die Auszeichnung erhalten. Zu-

dem werden die preisgekrönten Ideen ausgestellt und die Anwesenheit der zahlreichen Vertreter der Firmen, Verbände und Kommunen zeigt den jungen Menschen noch einmal, welchen Stellenwert ihre Arbeit hat.

Wer profitiert? Erfreulicherweise alle. Es gibt keine Verlierer. Auf der einen Seite gewinnen die Firmen, die während der Zeit des Wettbewerbs Kontakt zu potenziellen Mitarbeitern bekommen und sich andererseits auch Bewerbern präsentieren können.

Auch die Schulen gewinnen durch den Motivationshub, der mit dem Wettbewerb ausgelöst wird.

Die größten Gewinner aber sind die Teilnehmer. Auch wenn ihre Idee nicht zu den Siegern gehört, haben sie aber viel fürs Leben gelernt. Sie haben bisher vielleicht noch ungeahnte Talente bei sich entdeckt, Kontakt mit Firmen gehabt, mit diesen gearbeitet, konnten sich dadurch auch persönlich weiter entwickeln und einen Einblick ins Berufsleben gewinnen. An vielen Schulen wird die Wettbewerbsteilnahme als besondere Lernleistung anerkannt, zum Beispiel als Projekt- oder Seminararbeit, fachinterne Prüfung oder sogar als Ersatz der mündlichen Abiturprüfung. Kein Wunder also, dass die „Kreativen Köpfe“ mittlerweile auch in Wertheim, Tauberbischofsheim und Neckarsulm vertreten sind und der VDI (Verein Deutscher Ingenieure) in Stuttgart starkes Interesse zeigt – ein Erfolgsmotiv eben.



Michael Gakstatter und Michael Sattelberger montieren auf diesem Archivbild gerade ihr Noten-Umblättermotiv.

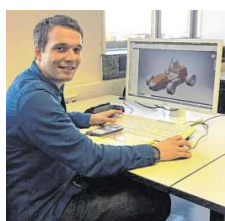
„Kreative Köpfe“: Zwei Beispiele zeigen, was bewirkt werden kann / „Die Zusammenarbeit mit innovativen Firmen, das war unglaublich motivierend“

„Ohne den Wettbewerb wäre ich nicht hier gelandet“

BAD MERGENTHEIM. Unter den vielen Teilnehmern am Wettbewerb „Kreative Köpfe“ hat sich unser Reporter exemplarisch zwei junge Menschen herausgepickt, die mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen in den Wettbewerb gestartet sind und ihren Weg ins Berufsleben gefunden haben.

Katharina Rothenfels hatte mit Technik so gar nichts am Hut. Als in ihrer Schule die „Kreativen Köpfe“ vorgestellt wurden und ihr Gemeinschaftskundelehrer Dr. Schürle seine Klasse für eine Teilnahme motivierte, stellte auch sie sich die Frage, was sie denn so im Alltag schon immer gestört hatte. Was ihr dann einfiel, kennen viele Bewohner von Dachgeschosswohnungen: Der Regen prasselt viel zu laut aufs Fenster, das Schlafen fällt schwer. Nach vie-

lem Grübeln dann die Erleuchtung: Kleinere Tropfen würden bestimmt weniger Krach machen! Mit der Bad Mergentheimer Firma Roto wurde dann experimentiert, gebaut, geändert und schließlich ein Prototyp ge-



Spannende Entwicklung am Computer.

fertigt. Dabei war die Unterstützung vonseiten der Firma vorbildhaft, erzählt die junge Frau: „Ich hatte die ganze Zeit die gleichen Ansprechpartner und alle Anregungen wurden sofort umgesetzt“, sagt sie selbst. So gut, dass der fertige Prototyp nun seit mittlerweile sieben Jahren in ihrem alten Kinderzimmer ihrem Bruder den Schlaf erleichtert und dass sie einen Preis für ihr Projekt bekam.

So faszinierend fand sie die Welt der Technik, dass sie an der Dualen Hochschule „International Business“ mit dem Schwerpunkt „Innovation und Technik“ studierte und seit einem Jahr bei Wittenstein als Einkäuferin im Projekt- und Seriergeschäft von Anfang an in neue Projekte involviert ist und mit für den reibungslosen Ablauf sorgt. „Ich bin

richtig glücklich und zufrieden in meinem Job. Aber ohne die „Kreativen Köpfe“ wäre ich garantiert nicht hier gelandet“, ist sie sich sicher.

Michael Gakstatter war schon immer sehr technikaffin und am Basteln und Erfinden: „Das Spannende an dem Wettbewerb war die Arbeit mit Menschen, die ständig Neues entwickeln. Der Einblick in deren Arbeitsweise, das Lernen der Fähigkeiten um angelegte Projekte auch realisieren zu können, die Zusammenarbeit mit innovativen Firmen, das war unglaublich motivierend“, ist er auch heute noch begeistert.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass Michael Gakstatter, teils auch mit anderen zusammen, über mehrere Jahre mit einem oder sogar mehreren Projekten am Start war und viele Preise abräumte. Fast

zwangsläufig landete er auch beruflich in diesem Bereich.

Zur Zeit ist er in Nürnberg dabei seinen Master im Maschinenbau zu machen, nebenher entwickelt er für die „Formula Student“. Dies ist ein Studentenwettbewerb zur Entwicklung von Rennwagen, um Fachleuten aus Industrie und Wirtschaft die eigene Leistungsfähigkeit zu zeigen.

So unterschiedlich die Wege der beiden „Kreativen Köpfe“ sind, so

eint sie noch etwas. „Wir haben hier in der Gegend so viele tolle Firmen, die uns alle Chancen bieten. Warum sollte ich also wegg“, erklärt Michael Gakstatter, der sein Studium in Zusammenarbeit mit der Firma CeraCon in Weikersheim absolviert und nach dem Abschluss wieder ins Taubertal zieht. *rome*

Wettbewerbsablauf

- **Ab September:** Vorstellung des Wettbewerbs an den Schulen.
- **23. November:** Bewerbungsende; Auswahl der Ideen durch die Juroren.
- **17. Januar 2018:** Auftaktveranstaltung für die ausgewählten Teilnehmer; Veranstaltungsort Wittenstein SE, Innovationsfabrik, Harthausen. Januar bis April: **Durchführung der Projekte.**
- **26. Januar:** Training „Von der Idee zum Projektergebnis“, im Deutschen Gymnasium, Bad Mergentheim.
- **16./17. März:** Training „Präsentation und Kommunikation“, Veranstaltungsort Wittenstein SE, Talentarena, Harthausen.
- **4./5. Mai:** Jurysitzung; Kaufmännische Schule Bad Mergentheim.
- **6. Juni:** Preisverleihung, Ausrichter Stadt Bad Mergentheim; Veranstaltungsort Wandelhalle, Bad Mergentheim. *pm*